herpy

SCHLEICHEN

Wiegmann's Alligator Lizard

Gerrhonotus liocephalus

Gerrhonotus liocephalus ist eine kräftige, bräunliche Alligatorschleiche mit hellen Querbändern, die in Wäldern und Gebüsch im Hochland des südlichen Mexiko lebt. Sie wird 30-50 cm lang, ist tagaktiv, klettert gut und legt Eier. Über die Haltung genau dieser Art ist nur wenig bekannt; das meiste stützt sich auf die nahe verwandte *Gerrhonotus infernalis* aus Texas und dem nordöstlichen Mexiko.

Familie: Anguidae

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-50 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**90 × 60 × 60 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-29 °C**
Sonnenplatz	**35-40 °C**
Temperatur, Nacht	**15-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-70 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**18-36 Monate**
Gelegegröße	**5-31 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**50-70 Tage** bei 24-26 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Gerrhonotus liocephalus ist eine kräftige Alligatorschleiche mit breitem, keilförmigem Kopf, kurzen Gliedmaßen, großen, gekielten Rückenschuppen und einem langen Schwanz. Der Rücken ist braun mit hellen Querbändern, die deutlich über die Rückenmitte verlaufen, und die Seitenfalte vom Mundwinkel bis zum Schwanz trägt auffällige dunkle Querstriche. Ein dunkler Streifen von der Schnauze über die Schläfe bleibt bei erwachsenen Tieren erhalten. Der Bauch ist hell und meist ungezeichnet.

Rumpf und Kopf messen bis etwa 20 cm, mit dem Schwanz erreicht das Tier 30-50 cm. Die Männchen haben einen größeren und breiteren Kopf als die Weibchen, die Weibchen dagegen einen längeren Hinterkörper. An der Schwanzwurzel haben die Männchen eine deutliche Wölbung durch die Hemipenes.

Die Art wurde 1828 von Arend Friedrich August Wiegmann beschrieben und ist die Typusart der Gattung. Früher wurden fast alle *Gerrhonotus* von Texas bis Chiapas zu *G. liocephalus* gerechnet. Heute sind die Bestände in Texas und im nordöstlichen Mexiko als *Gerrhonotus infernalis* abgetrennt, die östlichen Bestände von San Luis Potosí bis Veracruz als *Gerrhonotus ophiurus*, und die Bestände an der pazifischen Abdachung im westlichen Mexiko wurden 2025 als *Gerrhonotus occidentalis* beschrieben. Der englische Name "Texas alligator lizard" und das meiste Haltungswissen unter diesem Namen betreffen daher *G. infernalis*. Es sind drei Unterarten beschrieben, doch die genetische Variation deutet darauf hin, dass sie mehrere Arten umfassen könnte.

Das Tier ist scheu, beißt aber kräftig, wenn es gepackt wird. Es kann den Schwanz zur Ablenkung abwerfen, und der Schwanz wächst nur teilweise nach. Die Lebenserwartung in Gefangenschaft ist nicht dokumentiert; 10-15 Jahre sind eine Schätzung.

Verbreitung und Lebensraum

Gerrhonotus liocephalus kommt nur in Mexiko vor: vom zentralen Guerrero und zentralen Puebla nach Süden und Osten durch Oaxaca bis in den Südosten von Chiapas. Die Terra typica ist auf Tlapancingo in Oaxaca eingegrenzt. Die Unterart *G. l. austrinus* stammt aus Chiapas, wo die Terra typica in 3.200 m Höhe am Cerro Malé liegt.

Die nördliche und westliche Verbreitungsgrenze ist unklar. Ältere Angaben aus Texas, dem nördlichen und westlichen Mexiko und aus Guatemala betreffen andere Arten der Gattung und sind auf der Karte nicht berücksichtigt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Mexiko.

LEBENSRAUM

Gerrhonotus liocephalus lebt in Wäldern und Gebüsch im Hochland, von mittleren Hanglagen bis über 3.000 m. Sie ist tagaktiv und lebt sowohl am Boden als auch auf Bäumen: Sie klettert in Büschen und Bäumen und nutzt den Schwanz als Stütze. Sie sucht Unterschlupf in Spalten, unter Steinen sowie in Laub und Laubstreu und jagt aktiv nach Beute.

Im Hochland herrscht im Sommer Regenzeit, der Winter ist trocken und kühler. Die Nahrung besteht aus Insekten, Spinnen, Schnecken und anderen Gliederfüßern und gelegentlich aus kleinen Wirbeltieren. Die Weibchen der Gattung legen ihre Eier in feuchte Erde unter Baumstämmen oder flachen Steinen ab und bewachen sie.

Die Art wird von der IUCN als nicht gefährdet (LC) eingestuft, und der Bestand gilt als stabil.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Über die Haltung von *Gerrhonotus liocephalus* ist nur wenig bekannt. Die Art lebt in einem Hochland mit warmen Tagen, Regen im Sommer und einem trockenen, kühleren Winter, und die nahe verwandte *Gerrhonotus infernalis* hat dieselbe Lebensweise und ist in Gefangenschaft besser bekannt. Die Angaben zu Terrarium, Temperatur, Licht und Zucht sind von *G. infernalis* übernommen. Ein Paar braucht ein Terrarium von mindestens 90 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Größer ist besser, denn die Tiere nutzen den gesamten Platz.

Der Bodengrund ist eine tiefe Mischung aus Sand, Granitgrus und Gartenerde oder Torf, bedeckt mit einer dicken Laubschicht, die die Tiere zum Graben und zur Nahrungssuche anregt. Richte das Terrarium mit Ästen in mehreren Höhen, flachen Steinen, Rinde und Schiefer als Verstecken sowie lebenden Pflanzen wie Gräsern, Agaven, Farnen und Tillandsien ein. Eine Rückwand aus Kunststein bietet zusätzliche Kletterfläche. Feuchter Bodengrund unter einer Wasserschale ergibt ein feuchtes Versteck.

Das Terrarium kann aus Glas, Holz, Gitter oder PVC bestehen, je nach Raumklima. Wähle ein Material, das Temperatur und Luftfeuchtigkeit stabil hält. Die Männchen sind territorial, daher werden sie einzeln gehalten, oder man hält ein Paar zusammen, wenn der Platz groß genug ist.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

TEMPERATUR

Die Lufttemperatur im Terrarium sollte tagsüber 24-29 °C betragen, mit einem Sonnenplatz von 35-40 °C unter Halogenstrahlern, an dem sich das Tier aufwärmen kann. Nachts soll es kühler sein, etwa 15-21 °C. Miss mit digitalen Thermometern.

Die Temperatur darf dem Jahreslauf folgen: im Sommer am wärmsten, im Winter kühler, wobei auch die Tageslänge verkürzt wird, sodass das Tier weniger aktiv ist und weniger frisst. Eine echte Winterruhe ist für *G. liocephalus* nicht dokumentiert, daher senke die Temperatur schrittweise und vorsichtig, und lass es niemals bis zum Frost kommen.

Tausche die Leuchtmittel aus, wenn sie an Leistung verlieren, und sorge dafür, dass das Tier sich jederzeit von der Wärme entfernen kann.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte mäßig sein, etwa 40-70 %, mit höherer Feuchtigkeit in den Verstecken. Der Wert ist eine Schätzung auf Grundlage des Klimas. Besprühe das Terrarium im Sommer drei- bis viermal pro Woche, um die Regenzeit nachzuahmen, und in der trockenen Zeit seltener. Stelle stets eine flache Schale mit frischem Wasser ins Terrarium und fülle sie gelegentlich bis zum Überlaufen, sodass der Bodengrund drumherum feucht wird. Das Tier trinkt selten aus der Schale und deckt einen großen Teil seines Wasserbedarfs über die Nahrung und feuchte Verstecke.

Das Terrarium muss zwischen dem Besprühen abtrocknen, damit kein Schimmel entsteht.

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und braucht kräftiges Licht und UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre für UVB, sodass der UV-Index im Terrarium von 0 bis 3 reicht, entsprechend Ferguson-Zone 2, und das Tier dem UV-Licht ausweichen kann. Der Abstand zwischen Röhre und Sonnenplatz hängt von der Stärke der Röhre und von Gitterabdeckungen ab und sollte mit einem UV-Messgerät kontrolliert werden. Ergänze mit LED-Licht von etwa 6.000 K, wenn lebende Pflanzen vorhanden sind.

Das Licht wird an eine Zeitschaltuhr angeschlossen, die dem Jahreslauf folgt: etwa 14 Stunden im Sommer und etwa 10 Stunden im Winter.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Gerrhonotus liocephalus ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren und jagt aktiv. Füttere abwechslungsreich mit Heimchen, Schaben, Heuschrecken, Mantiden, Stabschrecken, Asseln, Schnecken, Spinnen, Fliegenlarven, Käfern und Raupen. Eine neugeborene Maus kann gelegentlich als Ergänzung gegeben werden, aber sparsam. Die Futtertiere sollten höchstens so groß wie der Kopf des Tieres sein und mindestens einen Tag lang gut gefüttert worden sein.

Das Tier nimmt gern Futter aus der Pinzette, was gute Bewegung bietet. Jungtiere werden jeden zweiten Tag gefüttert, erwachsene Tiere 2-3-mal pro Woche. Bestäube das Futter mit Kalk und einem Multivitaminpräparat ohne D3, da UVB den Bedarf an D3 deckt. Weibchen, die Eier legen sollen, brauchen zusätzlichen Kalk.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist scheu, aber neugierig und kann sehr ruhig werden. Sie sonnt sich auf Ästen und Steinen und jagt, indem sie sich an die Beute anschleicht, den Vorderkörper S-förmig krümmt und zuschnappt. Kurz vor dem Angriff zuckt sie manchmal wie eine Katze mit dem Schwanz.

Ein wildes oder erschrecktes Tier beißt kräftig, und ein Biss kann schmerzhaft sein, daher fasse das Tier nur an, wenn es nötig ist. Nachzuchttiere sind ruhiger als Wildfänge. Die Männchen sind territorial und können kämpfen, daher müssen sie einzeln gehalten werden. Ein Paar kann in der Regel das ganze Jahr über zusammen gehalten werden, wenn genug Platz zum Ausweichen vorhanden ist. Wasche dir nach dem Kontakt mit Tier und Terrarium die Hände, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben einen größeren und breiteren Kopf und eine deutliche Wölbung an der Schwanzwurzel. Die Weibchen sind schlanker mit einem längeren Hinterkörper. Bei regelmäßiger Fütterung werden die Tiere in Gefangenschaft nach etwa 18 Monaten ausgewachsen und geschlechtsreif; in der Natur dauert es 2-3 Jahre oder mehr.

PAARUNG

Die Paarung findet normalerweise im Herbst statt. Das Männchen packt das Weibchen mit dem Maul im Nacken, und die Paarung kann mehrere Stunden dauern. Mehr Regen, kühleres Wetter und reichlich Futter lösen die Paarung aus, daher besprühe häufiger und füttere im Spätsommer 3-4-mal pro Woche. Trenne die Tiere, wenn das Weibchen Wunden bekommt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt einmal im Jahr Eier, gern an einer Stelle mit kühlem, feuchtem Untergrund: unter einer Wasserschale, einem Stück Rinde oder einem flachen Stein. Ein Gelege umfasst 5-31 Eier, im Durchschnitt etwa 11. Das Weibchen bleibt bei den Eiern und verteidigt sie, daher darf es nicht erschreckt werden. Gib ihm sowohl vor als auch nach der Eiablage zusätzlichen Kalk und Futter.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig aus und lege sie in einen geschlossenen, belüfteten Behälter, auf ein Gitter über feuchtem Substrat, z. B. gebranntem Ton oder Perlit, mit einer Lage ausgedrücktem Sphagnum obenauf. Die Inkubationszeit beträgt 50-70 Tage. Die Inkubationstemperatur ist für die Art nicht dokumentiert. 24-26 °C sind eine Schätzung: Eier bei 26-27 °C schlüpfen schlecht, und niedrigere Temperaturen ergeben bessere Ergebnisse. Halte die Luftfeuchtigkeit hoch, aber achte darauf, dass die Eier nicht nass werden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind schön gezeichnet mit deutlichen hellen Bändern und etwa 10 cm lang. Ihre Ansprüche entsprechen denen der erwachsenen Tiere. Nach wenigen Tagen nehmen sie kleine Insekten wie Fliegenlarven, kleine Heimchen, Schabennymphen und Fruchtfliegen. Sie können in Gruppen von 5-7 Tieren in einem Terrarium von ca. 60 × 45 × 45 cm mit vielen Verstecken gehalten werden. Füttere jeden zweiten Tag, damit sie sich nicht gegenseitig zwicken. Trenne die Männchen, wenn sie sich der Geschlechtsreife nähern.

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust und verträgt einiges, wenn die Grundansprüche erfüllt sind. Die typischen Probleme sind:

- Knochenerweichung bei zu wenig UVB und Kalk, besonders bei Jungtieren und eierlegenden Weibchen.
- Verfettung durch zu fette Futtertiere und zu wenig Bewegung.
- Milben und innere Parasiten. Neue Tiere sollten mindestens drei Monate in Quarantäne.
- Schimmel und Atemwegsinfektionen bei zu nasser, stehender Luft.
- Biss- und Schwanzverletzungen zwischen Männchen, die zusammen gehalten werden.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen vollen Schwanz und frisst regelmäßig. Nimmt das Tier ab, frisst nicht oder atmet mit offenem Maul, muss es zu einem reptilienkundigen Tierarzt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.